

Vom Wohnwagen auf die große Bühne

Serie Wo sind sie geblieben? Der Lichtbund Niederrhein, der Naturistenverein aus Großenbaum, stieg vor 50 Jahren in die Volleyball-Bundesliga auf. Sogar ein deutscher Meistertitel steht in den Annalen

Von Friedhelm Thelen

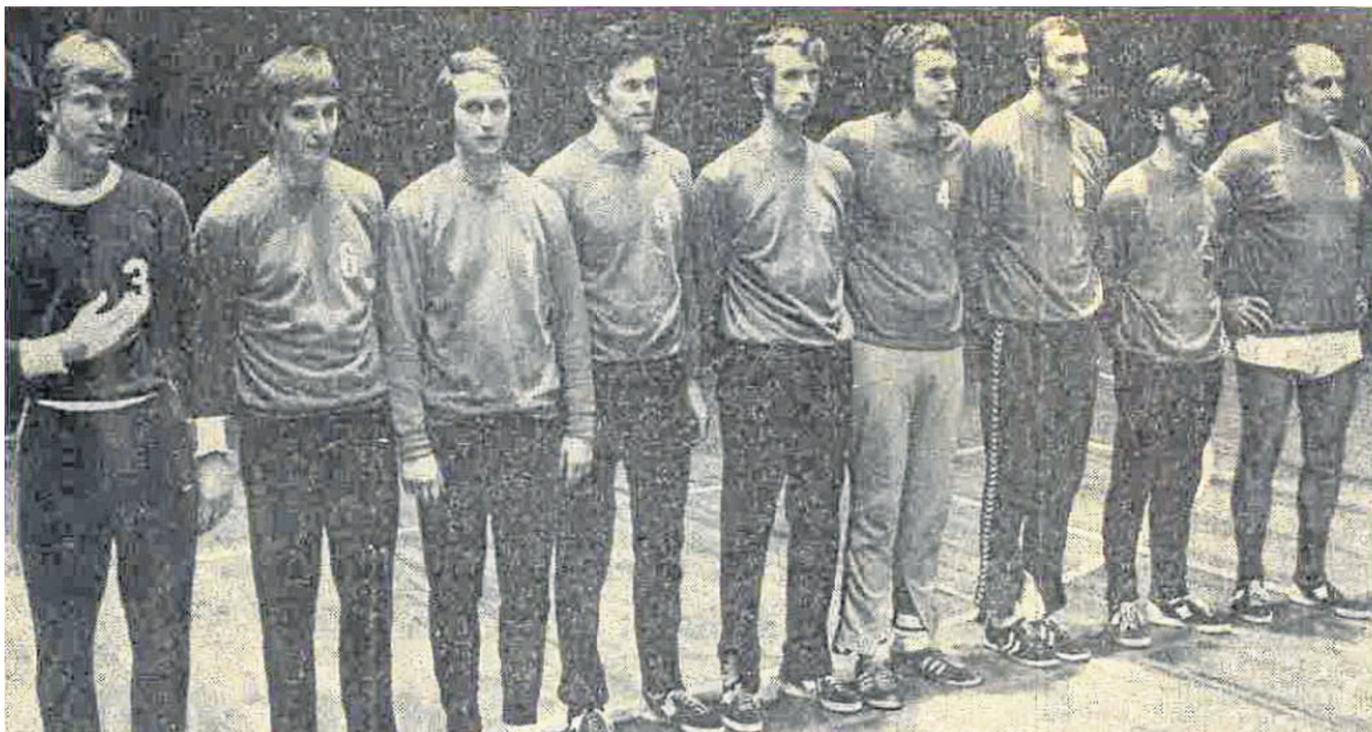
Winand Fatheuer und Klaus Röder spielen sich die Gedanken zu – fast wie damals die Volleybälle. „Wir hatten vier Volleyball-Plätze“, sprudelt es aus Fatheuer heraus. Drei längs, einer quer, je zwei mit Tartan-Belag, zwei aus Beton. Vor ihrem geistigen Auge sehen sie es klar vor sich, auch wenn sich das Vereinsgelände seither ein wenig verändert hat. Es ist fast so, als stünden ihre Wohnwagen noch an Ort und Stelle. Dort, wo Klaus Röder als Jugendlicher fast schon ein wenig schüchtern dazu gedrängt werden musste, doch mal beim Volleyball mitzumachen. Wo Jo Harzheim, der große Macher der Volleyballer, Fatheuer erst gar nicht dabei haben wollte, dann aber merkte, wie gut der junge Mann ist. Nun ist es genau 50 Jahre her, dass der LBN Duisburg in die Volleyball-Bundesliga aufgestiegen ist.

Das sorgt beim Blick in Online-Nachschlagewerke für Verwirrung. Dort steht zu lesen, die Liga sei erst 1974 gegründet worden. Das gilt aber nur für die eingeleitete Variante. 1970 ging es mit Nord- und Süd-Gruppe los. Und ab 1971 war der Lichtbund Niederrhein mittendrin. Der Name klingt ungewöhnlich für einen Sportverein. Wer weiß, dass dies der Duisburger Naturisten-Verein – FKK-Club hört der Vereinschef Michael Fox nur ungern – ist, versteht die Bezeichnung des Vereins, der mit über 800 Mitgliedern ein großer Sportverein in Duisburg ist. „Unser Einzugsgebiet reicht in alle Nachbarstädte und sogar bis Eindhoven“, sagt Fox.

Volleyball kam aus Frankreich

Wer sich wundert, dass ein Naturisten-Verein eine erfolgreiche Volleyball-Abteilung beheimatete, muss nur Winand Fatheuer zuhören. „Volleyball wurde früher in vielen FKK-Anlagen gespielt. Das ging in Frankreich los“, berichtet er. Und so brachten viele Urlauber den Sport mit in ihre Heimatvereine. „Wir haben damals von Samstag bis Sonntag durchgespielt. Nur nachts nicht, wir hatten keine Beleuchtung“, verrät er mit einem Schmunzeln. Dass er seinen allerersten Ball etwas ungeschickt angenommen hat, weiß er noch wie heute.

Mitte der Fünfziger ging es beim LBN los. Anfangs als Hobbyspieler. „Zuerst gab es eine Volleyball-Gruppe, die im Düsseldorfer Raum gespielt hat, weil die Spieler von dort kamen“, erinnert er sich. Doch Jo Harzheim stellte schnell einiges auf die Beine. Fatheuer und Harzheim



Vor 50 Jahren stieg der LBN Duisburg in die Volleyball-Bundesliga auf. Die erste Bundesliga-Mannschaft (von links): Erwin Harzheim, Norbert Koberg, Rolf Horn, Josef Karvanek, Achim Pellmann, Ingo Sanders, Klaus Röder, Winand Fatheuer, Trainer und Mannschaftsleiter Josef Harzheim. FOTO: PREUS

spielten ein Jahr gemeinsam für TuSEM Essen, ehe sie eine Leistungsmannschaft beim LBN aufbauten. „Wir durften 1968 in der Landesliga starten. Dafür hatte Jo gesorgt“, sagt Fatheuer. „Ich glaube, wir haben irgendein Spielrecht übernommen“, ergänzt Röder. Danach begann der Durchmarsch. In jedem Jahr stieg der Lichtbund auf. In die Verbandsliga. In die Oberliga. In die Bundesliga. „Es war unglaublich“, sagt Röder. „Im Verbandsliga-Jahr haben wir nur zwei Sätze abgegeben.“ In Ahlen kam es nach der Meisterschaft in der Oberliga West zum Aufstiegsturnier. Gegen den Bundesliga-Vorletzten Deutzer TV siegten die Duisburger sicher mit 3:0 – die Entscheidung brachte das Duell mit dem Meister der Oberliga Nord, BFL Hannover – ebenfalls ein Naturisten-Verein. Mit 1:2 lagen der Lichtbund nach Sätzen schon zurück, ehe der LBN das Spiel drehte und den fünften Satz schließlich mit 17:15 für sich entschied.

Plötzlich war der Lichtbund Niederrhein Bundesligist. „Da spielten bekannte Leute, bekannte Vereine“, sagt Röder. „Und wir waren mittendrin. Und haben uns auch noch gut geschlagen.“ Tatsächlich war das erste Bundesliga-Jahr 1971/72 zweitklassig, weil der Deutsche Volleyball-Verband mit Blick auf die Olympischen Spiele die sechs besten Teams aus der Liga herausgenommen und die so genannten

Olympialiga gebildet hatte. Der LBN schaffte es vermutlich als Nord-Dritter (dem Verband fehlen für eine komplette Abschlusstabelle die Ergebnisse von zwei Nachholspielen) souverän den Klassen erhalt. Als die Olympialiga-Teilnehmer 1972/73 wieder in die Bundesliga zurückkamen, war der LBN Duisburg dann auch ganz offiziell erstklassig.

Sponsoren? Röder lächelt: „So etwas hatten wir nicht.“ Die Spieler haben alles selbst bezahlt. Die Fahrt mit dem eigenen Auto, die Sportsachen, die Verpflegung. „Wir haben uns gefreut, wenn mal etwas vom Verein kam. Ein paar Mark oder ein Essen.“ Der deutsche Naturisten-Verband DFK spendierte beim Bundesliga-Aufstieg 1000 D-Mark. Immerhin.

Für die Spiele mussten die LBN-Leute tingeln. Mal wurde in der Sporthalle Süd gepircht und gebaggert. Mal im Schwimmbad Hamburg. Die Decke war neun Meter hoch. Oben gab es eine Zuschauerempore“, so Röder. Fatheuer weiß noch: „Die Stimmung war immer klasse.“

Umzug nach Monheim

Auch im zweiten Bundesliga-Jahr schaffte der Lichtbund als Siebter von zehn Teams der Nord-Gruppe den Klassenerhalt. Dennoch war dann Schluss. Die Kostenfrage wurde immer drängender. Es wurde ein-

fach zu viel für den Lichtbund. Und weil jemand jemanden kannte, der einen kannte, entstand der Kontakt zur SG Monheim – sodass das Team den Verein wechselte und unter neuem Namen in der Bundesliga weitermachte. Fünf Spieler waren dann noch dabei. Als sich das Ganze 1976 wiederholte und sich die Mannschaft Bayer Leverkusen anschloss, war aus dem ursprünglichen LBN-Team noch Klaus Röder übrig: „Dort wurde ich dann sogar Nationalspieler und durfte beim Eurowest-Cup in Belgien für Deutschland spielen.“

gen Innenminister Hans-Dietrich Genscher gestiftete Pokal steht noch heute in der LBN-Vitrine. Dazu kommen Titel bei den deutschen DFK-Meisterschaften der Naturistenvereine. „Unsere Frauen waren dort damals Abo-Meister“, sagt Fatheuer. Zudem sorgten die Damen des LBN 1982 mit dem Aufstieg in die Regionalliga für eine zweite Blüte.

Heute bleibt die Erinnerung daran, dass der Lichtbund Niederrhein einmal eine äußerst erfolgreiche Volleyball-Abteilung hatte. Und diese Erinnerung macht Spaß. „Komm“, sagt Klaus Röder schließlich zu Winand Fatheuer. „Lass uns nochmal eine Runde über das Gelände drehen. Dort hinten stand der Wohnwagen...“



VOLLEYBALL

Saison 1971/72 Bundesliga Nord

1. MTV Celle	20	16	4	52:23	32:8
2. LBN Duisburg	20	12	8	44:32	24:16
3. CVJM Hamburg	18	11	7	38:26	22:14
4. VdS Berlin	20	10	10	38:37	20:20
5. TV M'gladbach	20	6	14	26:50	12:28
6. 1. VC Hannover	18	3	15	17:47	6:30

Anmerkung: Die beiden fehlenden Ergebnisse der Nachholspiele liegen der Deutschen Volleyball-Liga leider nicht vor. Zwei Siege der favorisierten Hamburger gegen Hannover vorausgesetzt, hat der LBN Duisburg die Saison mindestens als Dritter abgeschlossen.

Saison 1972/73 Bundesliga Nord

1. Hamburger SV	18	17	1	53:10	34:2
2. SSF Bonn	18	16	2	49:11	32:4
3. USC Münster	18	15	3	49:10	30:6
4. CVJM Petershagen	18	11	7	35:34	22:14
5. TV M'gladbach	18	8	10	31:36	16:20
6. VfL Osnabrück	18	8	10	29:36	16:20
7. LBN Duisburg	18	6	12	25:44	12:24
8. MTV Celle	18	6	12	24:43	12:24
9. VdS Berlin	18	2	16	18:50	4:32
10. CVJM Hamburg	18	1	17	12:51	2:34

Anmerkung: Nach der Saison übertrug der LBN Duisburg sein Bundesliga-Startrecht an die SG Monheim. Übrigens: Die Verbindung zwischen Naturistenvereinen und Volleyball zeigt sich auch an der Mannschaft aus Berlin. VdS bedeutet Verein der Saunafreunde.

Wo sind sie geblieben?

■ Sie können uns etwas über die damaligen Rollhockey-Mannschaften des Duisburger Spielvereins, später Eintracht, des TuS Rheinhausen oder von Eros Duisburg berichten? Oder über einen der zahlreichen weiteren Sportvereine der Stadt, die nicht mehr existieren oder in Fusionen aufgegangen sind?

■ Schön wäre es, wenn Sie noch alte Fotos oder Erinnerungsstücke wie Anstecknadeln oder Wimpel haben. Wenn Sie uns von diesen Sportvereinen erzählen wollen, freuen wir uns auf Ihre Nachricht unter sport.duisburg@nrz.de oder auf Ihren Anruf unter der Nummer **0203/9926-3181**.

Schiek macht beim VfB als Coach weiter

Fußball Personalien bei der „Zweiten“

Die zweite Mannschaft des VfB Homberg ist in die Planungen für die kommende Fußball-Bezirksliga-Saison eingestiegen und hat einige wichtige Personalien geklärt. Elf Spieler des aktuellen Kaders haben für die neue Spielzeit zugesagt. Außerdem haben die Linksrheinler vier Zugänge zu vermelden.

Die wichtigste Personalie haben die Verantwortlichen ebenfalls geklärt: Tobias Schiek bleibt dem Bezirksligisten als Trainer erhalten. Teammanager Tobias Ruoff macht ebenfalls beim VfB weiter. „Ich fühle mich seit Jahren sehr wohl beim VfB. Ich bin lange dabei und sehr zufrieden“, begründet Tobias Schiek seine Vertragsverlängerung. „Auch Co-Trainer Emil Bivic wird höchstwahrscheinlich an Bord bleiben“, ergänzt der Übungsleiter.

Auch im Kader setzen die Gelb-Schwarzen auf Kontinuität. Kaan Akgül, Furkan Celik, Kürsat Hizarci, Max Krause, Frederic Michel, Sa-

fak Nahircioglu, Gabriel Preuß, Jesse Sticklat, Stefan Schindler, John Sevenheck und Mehmet Turhan werden weiterhin für den VfB auflaufen. Aus der eigenen A-Jugend kommen Karim Moustafa und Sebastian Pimpert im Sommer dazu. „Wahrscheinlich werden noch weitere A-Jugendliche zu uns stoßen“, weiß VfB-Coach Schiek. Seit langem hat sich die VfB-Reserve das Ziel gesetzt, die erste Mannschaft in der Ausbildung von Talenten zu unterstützen. „Die Zusammenarbeit mit Sunay Acar und der ersten Mannschaft ist sehr gut. Diesen Weg wollen wir weitergehen“, so Schiek, der mit den Kaderplanungen zufrieden ist: „Wir sind für Mitte April schon sehr weit. Auch wenn es nicht danach aussieht, dass wir bald spielen dürfen.“ Der Homberger Coach ist sich der aktuellen Rolle des Amateurfußballs jedoch bewusst: „Natürlich macht die derzeitige Situation keinen Spaß, aber die Gesundheit steht über allem.“

Da mit Rahim Bostanci (SV Genc Osman II), Kaan Tekatli (SV Genc Osman II), Sinan Atabay (ESV Hohenbudberg) und Henning Hoffmann (SV Budberg) vier Spieler an den Rheindeich wechseln, sind 17 Kaderplätze von Trainer Tobias Schiek bereits besetzt. Bemerkenswert: Alle vier Neuzugänge trugen in der Vergangenheit bereits das VfB-Trikot. Abwehrspieler Henning Hoffmann war in der Spielzeit 2016/17 für die Homberger A-Junioren am Ball, der mittlerweile 21 Jahre alte Verteidiger hat sich 2017 dem SV Budberg angeschlossen, den er also nach vier Jahren wieder verlassen wird. Sinan Atabay, der vom ESV Hohenbudberg kommt, klickte ebenfalls in der VfB-A-Jugend und für die zweite Mannschaft, wo der Offensivspieler mit 18 Toren und sieben Vorlagen maßgeblich am Bezirksliga-Aufstieg 2018 beteiligt war. Rahim Bostanci (Verteidiger, 24) und Kaan Tekatli (Mittelfeldspieler, 21), die im Doppelpack von Klassenkonkurrent SV Genc Osman II kommen, waren ebenfalls im Jugendbereich der Homberger aktiv.

Derweil steht fest, dass drei Spieler den VfB verlassen. Die bisherigen Stammspieler Ekrem Duljaj und Essowavana Gbegouni wollen sich nach höherklassigen Klubs umsehen. Auch Verteidiger Khaalik Mama wird wechseln.

tivi



1972 gewann der LBN die Deutsche Volleyball-Meisterschaft des Deutschen Turner-Bundes. Winand Fatheuer (l.) und Klaus Röder präsentieren den von Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher gestifteten Pokal. FOTO: THE